Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Herm. Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.] Anschluß-Nr. 176.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die 5spaltige oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 142. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 24. März 1892.

Politische Uebersicht.

Die **Klerikalen** haben eingesehen, daß bei der **Ministerkrise** für sie keine Rosen zu pflücken sind, und sie sind deshalb recht mürrischer Stimmung. Daß aber daraufhin die Liberalen Grund hätten, zu jubiliren, ist eine thörichte Auffassung, vor der wir während der letzten Tage schon öfter als einmal gewarnt haben, und so haben auch wir angesichts des ewigen „Bangens und Bangens in schwebender Pein" einiges thatsächliche Verständniß dafür, wenn eine berliner Korrespondenz der „Köln. Volks-Ztg." mit den ärgerlichen Worten anhebt: „Die Kanzlerkrisis wird langweilig," um dann unter anderem fortzufahren wie folgt:

„Dienstag wurde bestimmt versichert, daß der Kaiser in Hubertusstock bei der Anwesenheit des Grafen Caprivi in die Trennung des Reichskanzleramts vom Ministerpräsidium gewilligt habe, hinterher scheinen aber der Ausführung die größten Schwierigkeiten sich entgegengestellt zu haben. Sicher ist, daß Graf Caprivi nach seinen jüngsten Erfahrungen von allen Beziehungen zum preußischen Staatsministerium losgelöst sein wollte; jetzt taucht der Plan auf, ihm das preußische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu belassen, damit er Sitz und Stimme im Staatsministerium behalte und mit Weisungen versehen werden könne, wie er als Reichskanzler die preußischen Stimmen im Bundesrath abzugeben habe. Die Lösung wird nunmehr auch offiziös empfohlen, würde aber zu einem dauernd befriedigenden Zustand nicht führen können. Graf Caprivi hat, was in der Oeffentlichkeit nicht so bekannt geworden ist, mit derselben festen Ueberzeugung hinter dem Schulgesetz-Entwurfe gestanden wie Graf Zedlitz, und seine Rede gegen den Atheismus war eine wohlüberlegte Kundgebung seiner innersten Gesinnung, nicht eine Ueberredung, wofür sie meist von liberaler Seite angesehen wird. Nachdem auf dem kirchlichen Gebiete der Friede in der Hauptsache hergestellt ist, schwebte ihm der staatsmännische Gedanke vor, auch auf dem Schulgebiete einen dauernden Frieden mit der katholischen Kirche herzustellen und gesetzlich zu sichern, um konfessionelles Streitigkeiten möglichst vorzubeugen und damit den Zusammenhalt im Staate zu befestigen. Indem er seine Beziehungen zur preußischen Regierung aufzugeben sich entschloß, hat er zugleich die Hoffnung aufgegeben, daß diese Aufgabe in absehbarer Zeit befriedigend gelöst werden könnte. Wie nun auch die Entscheidung in der Krisis fallen wird — als Reichskanzler bleibt Graf Caprivi vorläufig gewiß, aber bald wird die Reichskanzlerkrisis von neuem ausbrechen und eine endgiltige Lösung erfordern.

Den Aerger gönnen wir dem führenden Blatte des rheinischen Klerikalismus gern. Aber auch wir können uns dem Wunsche nicht verschließen, daß der Krise recht bald ein endgiltiges Ende bereitet werde. Eine so lange Dauer derselben, ein so offenkundiges, vielfach schwankendes Zaudern und Zweifeln kann unmöglich als Empfehlung für diejenigen dienen, welche nun kommen sollen. Wer ist das? Kaum haben wir heute morgen berichtet, Dr. Bosse habe das Kultusministerium abgelehnt, und Herr Studt sei nunmehr für dasselbe ausersehen, geht uns neuerdings wieder der nachfolgende Bericht zu:

Berlin, 24. März. [Orig.-Telegr.] Oberpräsident Graf Eulenburg ist zum Ministerpräsidenten, Unterstaatssekretär Bosse zum Kultusminister ernannt.

Dr. Bosse ist derselbe, welcher ehedem in einer Weise, die allgemeines und bei allen Liberalen freudiges Aufsehen erregte, gegen die Korpsstudenterei und ihre Fortsetzung im praktischen Leben zu Felde zog.

Es gehörte ein erfinderischer Kopf dazu, um etwas nicht von vornherein Unsinniges zu erfinden, das nicht auch schon in den vorliegenden Meldungen und aufgetauchten Vermuthungen vorhanden wäre. Der Vollständigkeit wegen sei noch eine Meldung der „Kreuz-Ztg." erwähnt, wonach Graf Caprivi sofort nach seiner gestrigen Rückkehr aus Hubertusstock zum Kultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler sich begab. Die Ernennung des neuen Kultusministers dürfte bereits heute amtlich bekannt gegeben werden. Aber ganz richtig ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Ernennung des Ministerpräsidenten vorausgehen muß, ehe die amtliche Ernennung des Kultusministers veröffentlicht werden kann.

Entgegen anderen Meldungen behauptet ein berliner Telegramm der „Köln. Ztg.", **Graf Caprivi** selbst habe dem Kaiser den Vorschlag gemacht, den **Grafen Eulenburg** zum Ministerpräsidenten ohne Portefeuille zu ernennen. Die Meldung hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 23. März. Es steht jetzt fest, daß der Oberpräsident Graf Botho Eulenburg, der früher von 1878 bis 1882 Minister des Innern war, beim heutigen Vortrage des Reichskanzlers in Hubertusstock dem Kaiser zur Ernennung als preußischer Ministerpräsident ohne Portefeuille vorgeschlagen wird. Die Entschließung des Kaisers dürfte also schon in allerkürzester Frist bekannt werden. Es verlautet, daß Graf Eulenburg bereits heute den Reichskanzler nach Hubertusstock begleitet hat. Doch ließ sich augenblicklich hierüber noch nichts zuverlässig feststellen. Es wird indessen in politischen Kreisen kein Zweifel darüber gehegt, daß Graf Eulenburg bereit ist, den Ministervorsitz zu übernehmen.

Die offiziöse „Nordd. Allg Ztg." schreibt zugunsten einer **Erhöhung des Tabakzolles:**

„Die Erhöhung des Zolles auf fremden Tabak wird die Fabrikation zwingen (wirklich?), den deutschen Bauern etwas höhere Preise zu bewilligen; der Preis der Fabrikate wird dabei aber wohl entweder gar nicht oder doch nur unwesentlich erhöht werden können. (Der Raucher bezahlt dann denselben oder einen höheren Preis als er bisher für Fabrikate aus amerikanischem Tabak bezahlte, für Fabrikate aus deutschem Tabak.) Nach allen Anzeichen (welche sind das?) befindet sich nun die deutsche Tabakindustrie in einer so günstigen wirthschaftlichen Lage, daß sie von ihrem Gewinne recht wohl dem deutschen Bauernstande noch etwas überlassen kann, ohne irgend nennenswerthen Schaden zu nehmen."

Wenn dieses Beweismittel ausreicht, ist künftig niemand seines Lebens sicher. Das ist die Uebersetzung des Französischen: ôte-toi que je m'y mette — stehe auf, ich will mich auf deinen Platz setzen!

Schon seit längerer Zeit ist die Einführung eines gemeinsamen **Betriebs-Reglements** für die Eisenbahnen in **Deutschland, Oesterreich-Ungarn** und der **Schweiz** geplant und im Werke. Schon in nächster Zeit sollen nun, wie neuerdings berichtet wird, die Vertreter der deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizerischen Eisenbahnen zu einer Berathung zusammenkommen, um sich über die Einführung dieses Reglements, gleichmäßiger Tarife, gleichmäßigen Baues von bestimmten Arten von Eisenbahnfahrzeugen, wie z. B. Transportwagen für Vieh, Leichen rc., zu verständigen. In einem späteren Stadium, wenn sich über den Fortgang der bezüglichen Arbeiten eine genauere Uebersicht wird gewinnen lassen können, sollen auch Vertreter belgischer Eisenbahnen zugezogen werden. Zunächst würde es sich darum handeln, größere Differenzen auf dem Gebiete der Betriebsreglements wie des allgemeinen Tarifwesens zu beseitigen; bei der Schweiz dürfte dies kaum auf Schwierigkeiten stoßen, da die dortigen Generaltarife ziemlich genau den deutschen entsprechen. Es darf nicht erst besonders auf die hohe Bedeutung dieser Berathungen hingewiesen werden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich bei denselben um die Herstellung einer Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Belgien umfassenden gemeinsamen Verkehrsordnung handelt, welche später vielleicht auch auf das italienische Eisenbahnnetz ausgedehnt werden könnte. Es liegen, wie wir erfahren, noch weitergehende Wünsche vor, daß nämlich in den oben genannten Staaten eine dem Ausschusse der deutschen Verkehrsinteressenten entsprechende Organisation geschaffen und aus dieser heraus sodann eine internationale Kommission gebildet werde, an die sich die Interessenten mit berechtigten Wünschen wenden könnten. Die Aussichten auf Verwirklichung dieses Planes sollen recht günstige sein.

Die **Tschechen** haben zwar unglaubliche Anstrengungen gemacht, um die **österreichische Regierung** von dem deutschtschechischen Ausgleichswerke abzuschrecken, aber es scheint, als wolle in diesem Falle die Regierung eine Festigkeit entwickeln, welche man dem geliebten „Böhm" gegenüber sonst nicht an ihr gewohnt war. Am heutigen Donnerstag, so wird berichtet, wollte die österreichische Regierung in der Ausschußkommission des böhmischen Landtages durch den Statthalter die angekündigte, in einem Ministerrathe festgestellte Erklärung in der Ausgleichs-Angelegenheit abgeben lassen, daß die Regierung unverbrüchlich auf dem Boden der Ausgleichs-Vereinbarungen stehe.

Eine weitere Enthüllung über die **Ermordung des Dr Vulkowitsch** in Konstantinopel bringt die „Köln. Ztg." Derselben wird aus Belgrad das Folgende gemeldet:

„Der Führer der bulgarischen Vertretung in Belgrad, Granow, berichtete dem serbischen Minister des Auswärtigen, Djordjewitsch, ausführlich über die Verbindungen der in Serbien wohnenden Emigranten mit dem Centralausschusse der bulgarischen Emigranten in Odessa. Danach war in einer am 11. September 1891 abgehaltenen Versammlung des genannten Ausschusses bereits die Ermordung des bulgarischen Agenten in Konstantinopel, Vulkowitsch, ferner der Minister Stambulow und Natschewitsch, des Bürgermeisters von Sofia Petkow und des bulgarischen Patriarchen in Konstantinopel beschlossen, wozu 22 in Konstantinopel, Odessa, Bukarest und Belgrad wohnende Personen gedungen wurden. Der alte Wühler Rizow wurde mit der Einschmuggelung von Sprengbomben über Serbien betraut. Seine Aufgabe gelang ihm mit Hilfe zweier Frauen. Das war auch der Grund für die Rückkehr Rizow's nach Serbien. An der Ermordung Vulkowitsch's waren nach Angabe der bulgarischen Regierung betheiligt Peter Stantschew, Naum Tufekschew und Christo Kafedji, ebenso der kürzlich dem russischen Konsul in Konstantinopel ausgelieferte Schischmanow, der kurz vor der Mordthat aus Odessa 2000 Rubel erhielt. Unter den ständigen Söldlingen des Ausschusses in Odessa sollen zwei Italiener Namens Grande und Tarudino sein.

Diese Meldung ist eine bestätigende Ergänzung zu dem, was bisher an dieser Stelle über die Umtriebe der panslawistischen Bluthunde berichtet war.

Deutsches Reich.

Das Centrum soll bereit sein, die vielbesprochene Kreuzerkorvette K (erste Rate 2 Mill. M.) in der dritten Lesung des Etats zu bewilligen. In zweiter Lesung war diese Forderung bekanntlich, dem Antrage der Budgetkommission entsprechend, gegen die Konservativen, die Reichspartei und die Mehrzahl der Nationalliberalen abgelehnt worden, das Centrum gab indessen zu verstehen, daß es sich die Sache für die dritte Lesung noch einmal überlegen werde. Inzwischen sind nun die großen Ereignisse eingetreten, welche auf die Stellung und Haltung des Centrums von bedeutender Rückwirkung sein müssen. Gleichwohl besteht Geneigtheit, die Forderung zu bewilligen. Das Centrum hält es offenbar für zweckmäßig, seine Abschwenkung in die Opposition nicht gar zu plötzlich und unvermittelt zu vollziehen.

Ein volksthümliches Bewegungsspiel.

Von Dr. T. Adrian.

Unsere Zeit gewinnt mehr und mehr Gefallen an Spielen, welche die Kraft und Gewandtheit des Körpers zu fördern geeignet sind. Dies ist eine vernünftige Richtung des Zeitgeschmacks, denn bei der angestrengten, hastigen Art zu arbeiten, welche die hohe Entwickelung der Gegenwart auf geistigem und wirthschaftlichem Gebiete für viele mit sich bringt, bei der ungesunden Lebensweise, welche viele durch Berufs- und Erwerbsthätigkeit zu führen gezwungen sind, ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß man auf wirkliche Erholung und Erfrischung des Körpers und Geistes Bedacht nehme. Die meisten Genüsse und Zerstreuungen, die man als Erholung auszugeben pflegt, bilden kein Gegengewicht gegen die Folgen angestrengter Arbeit.

Ganz anders ist die Sache bei den Zerstreuungen, die man in körperlichen Uebungen, in Sport und Spiel sucht. Sie lenken nicht nur den Geist von Arbeit und Sorge ab, sondern geben ihm auch frische Spannkraft durch die nützliche Einwirkung auf das körperliche Wohlbefinden.

Nach dem Vorgange Englands haben verschiedene Arten des Sports auch in Deutschland Aufnahme und eine wachsende Zahl von Verehrern gefunden. Seit einigen Jahren zeigt nun auch die gewöhnlichste Art der Körperübung, das Turnen, eine Tendenz, welche es mehr als früher befähigt, dem Erholungsbedürfnisse unserer Zeit entgegenzukommen. Man schränkt das Turnen an den Geräthen ein, sucht die Uebungen, welche auf Künsteleien hinauslaufen, zu verbannen und ist in dem Streben nach Einfachheit und Natürlichkeit dahin gekommen, dem Turnen Bethätigungen seiner Kraft und Gewandtheit von solcher Art zu empfehlen, welche geradezu auf ein Spiel hinauslaufen. Jene Bestrebungen hatten zuerst die Lehrer der Schuljugend, besonders diejenigen der höheren Schulen im Auge. Ihr wollte man Erholung und Freude bereiten; auf einfache, natürliche Weise wollte man die Kraft und Gesundheit der lernenden Jugend fördern. Die Verdienste des Abgeordneten von Schenckendorff und des Gymnasial-Direktors Dr Eitner in Görlitz um die Belebung und Ausbreitung der Jugendspiele sind bekannt.

Allmälig hat sich nun auch die Wirkung solcher Bestrebungen auf die Männer-Turnvereine ausgedehnt. Die Bewegungsspiele, welche der Akademische Turnverein in Schönholz bei Berlin seit etwa zehn Jahren ausführt, haben den größten Beifall des Publikums gefunden und an maßgebender Stelle Aufsehen erregt. Die Turnspiele, welche geübt werden, sind zum Theil eine Nachahmung von Kampfspielen, wie sie bei den Völkern des Alterthums und bei den alten Deutschen vorkamen, wie Speerwerfen, Bogenschießen, Diskuswerfen, Steinstoßen; daneben treibt man Ballspiele der verschiedensten Art, vor allen Dingen aber nimmt man volksthümliche Laufspiele, größtentheils der fröhlichen Jugend abgelauscht, in den Rahmen dieser Turnspiele auf.

Da man gegenwärtig danach trachtet, die Zahl interessanter Bewegungsspiele zu vermehren, da man ferner bei der Wahl der Spiele sich gern an volksthümliche Muster hält, so dürfte es nicht ganz zwecklos sein, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ein Spiel zu lenken, welchem sich in einem abgelegenen Theile Deutschlands die bäuerliche Bevölkerung mit großem Interesse hingiebt. Die flache, reizlose Westküste von Schleswig-Holstein, besonders die rindernährende Landschaft Eiderstedt, welche als Halbinsel in die Nordsee hineinragt, ist der Tummelplatz für dieses Spiel, das sicher schon durch eine größere Reihe von Generationen gegangen ist. Wenn die winterliche Kälte den sonst vielfach morastigen Boden der dortigen Gegend hart gemacht, wenn sie über die Gräben, welche die Wiesenflächen umranden, natürliche Brücken gelegt hat, dann erwacht die Lust des Eiderstedters an seinem heimathlichen Wettspiel. Daß er den Winter dazu erwählt, liegt einerseits an den Bodenverhältnissen, anderseits daran, daß die Langweile des Winters ihn das Bedürfniß nach Zerstreuung lebhafter empfinden läßt.

Das Spiel, von welchem wir erzählen wollen, ist ein wirkliches Volksspiel, denn es führt eine größere Zahl von Männern jüngeren und mittleren Alters zusammen, die sich gleichmäßig daran betheiligen. So hat es also auch einen sozialen Charakter, ähnlich wie die griechischen Nationalspiele, wenn auch in bescheidenerem Umfange. Was aber den Eifer der Theilnehmer an diesem Spiele ganz besonders reizt und erhöht, das ist sein Charakter als Wettkampf der Kraft und Geschicklichkeit, seine Aehnlichkeit mit dem Ringen auf dem Schlachtfelde, die dadurch gegeben ist, daß die Mitspielenden zwei große Parteien bilden und das Ganze auf weitem Plane sich abspielt. Die beiden Parteien werden gewöhnlich von der spielkräftigen Mannschaft zweier verschiedener Gemeinden gebildet, wenigstens dann, wenn es sich um eine Hauptaktion handelt. Das Spiel selbst wird mit dem Namen „Boseln" bezeichnet. Das Wort mag sich vielleicht ableiten von dem im Mittelalter gebrauchten Verbum bozen = schlagen, stoßen. Man schleudert in diesem Spiele eine Kugel, die sogenannte Boselkugel. Sie hat einen Durchmesser von ungefähr 6 cm und besteht zum größten Theile aus Holz. Der größeren Schwere wegen aber hat sie eine innere Höhlung und einige cylindrische Bohrlöcher, welche mit Blei ausgegossen sind. Es kommt nun darauf an, diese Kugel so hoch zu schleudern, daß sie einen möglichst weiten Weg in der Luft zurücklegt und nach dem Niederfallen noch eine möglichst weite Strecke rollt. Die Entfernung zwischen dem Orte, von welchem aus die Kugel geworfen wird und demjenigen, wo sie zur Ruhe kommt, entscheidet über die Güte des Wurfes. Der Wurf wird daher meistens in sehr spitzem Winkel mit dem Erdboden ausgeführt, weil dann beim Niederfallen die Wahrscheinlichkeit eines längeren Rollens größer ist. Das Schleudern selbst wird auf eine eigenthümliche Art besorgt. Der Spieler stellt sich hin, das Gesicht nach der Richtung gewandt, nach welcher er werfen will. Er streckt den rechten Arm, in dessen Hand die Kugel gehalten wird, rechtwinkelig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920324037/fragment/page=0001

Ein Erlaß des Kultusministers ist unterm 12. März an die Studirenden der Rechte ergangen. Es wird darin den Studirenden empfohlen, neben den üblichen juristischen und staatswissenschaftlichen Vorlesungen auch einige allgemeine wissenschaftliche Vorlesungen zu hören. Bezüglich des Besuches von rechtshistorischen und allgemein geschichtlichen Vorlesungen wird insbesondere bemerkt, daß die Prüfungsbehörden vom Justizminister angewiesen sind, bei der Prüfung die deutsche Rechtsgeschichte gebührend zu berücksichtigen und den Kandidaten zugleich Gelegenheit zu dem Nachweis zu geben, daß ihr rechtsgeschichtliches Wissen auf dem Grunde einer eingehenden Kenntniß der allgemeinen deutschen und preußischen Geschichte beruht. Für die gründliche Durchdringung und Aneignung des Vorlesungsstoffes wird die Theilnahme an rechts- und staatswissenschaftlichen Seminarien und anderen Uebungsvorlesungen empfohlen. Die Studirenden werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen bei derartigen Vorlesungen auf ihr Ersuchen von den Universitätslehrern über Fleiß und Leistungen eingehende Zeugnisse auszustellen sind, welche auf Antrag dem Abgangszeugnisse unter entsprechender Vorweisung beim Vorlesungseintrage beigefügt werden.

Die „Berliner medizinische Gesellschaft" beschäftigte sich gestern mit der Frage, ob die Disciplinarbefugnisse der Aerztekammern zu erweitern seien. Dr. Langerhans bezeichnete es als eine Selbstbezichtigung des ärztlichen Standes, wenn dieser eine Disciplinargerichtsbarkeit von Staats wegen für sich verlangte. Die Anschauungen der Versammlung kamen schließlich in einem Antrage des Dr. Langerhans zum Ausdrucke: „Die medizinische Gesellschaft erklärt sich gegen die Erweiterung der Disciplinarbefugnisse der Aerztekammern." Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

In einer gestern in Berlin abgehaltenen, der Hauptversammlung vorangehenden Vorstandssitzung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurden die Vorschläge des Ausschusses betreffs der Sonntagsarbeit auf Grund der §§ 105a bis h der Gewerbeordnung gutgeheißen, der Jahresbericht des Generalsekretärs Dr. Rentzsch vorberathen und der Haushaltplan für 1892 aufgestellt.

In diesen Tagen bildete sich in Berlin ein Festkomite für die Veranstaltungen der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller, die, wie an dieser Stelle bereits vor einigen Wochen berichtet wurde, vom 19.—22. Juni d. J. in Berlin abgehalten wird und mit besonderem Glanz gefeiert werden soll, da es sich dabei um eine Jubelfeier handelt. Es sind 25 Jahre seitdem verflossen, daß der Verband gegründet wurde und in Berlin seine erste Versammlung abhielt. Gleichzeitig feiert auch Herr v. d. Wyngaert die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er Vorsitzender des Verbandes wurde.

Wie die „Bohemia" aus Leipzig meldet, ist der Chefredacteur des antisemitischen „Tagesanz.," Dr. Erwin Bauer, der den zweiten Knabenmord zu Verleumdungen gegen den preußischen Justizminister ausbeutete, auf Anordnung des sächsischen Ministeriums ausgewiesen. Bauer ist Deutsch-Russe.

Ausland.

Italien. Rom, 24. März. In der Deputirtenkammer richtete der Abgeordnete Imbriani an die Regierung eine Interpellation wegen eines Artikels der wiener „Neuen Fr. Presse" über die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn gegenüber Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident lehnte zunächst die Beantwortung der Interpellation ab. Als aber Imbriani auf seiner Anfrage beharrte, erklärte Rudini: Oesterreich-Ungarn werde die Klausel des Vertrages entsprechend anwenden, sobald der italienische Zollsatz zur Geltung gelangt sei.

Halle und Umgegend.

Halle, 24. März.

— Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer Sitzung am nächsten Montag voraussichtlich auch mit einer Vorlage des Magistrats, betreffend Umwandlung der Städtischen Realschule in eine Ober-Realschule zu beschäftigen haben. Diese Umwandlung, welche bereits mit Beginn des neuen Schuljahres, am 1. April, erfolgen soll, ist dem Magistrate vom städtischen Schulkuratorium vorgeschlagen, weil nach den nunmehr in Kraft tretenden neueren Bestimmungen die Realschule vom 1. April ab in eine höhere Bürgerschule umgewandelt werden müßte, wenn nicht der einzig gegebene Ausweg der Erhöhung in eine Ober-Realschule beschritten wird, um den jetzigen Schülern die Berechtigung der Realschule zu erhalten und weitere hinzuzufügen. Der Magistrat ist dem Vorschlage des Schulkuratoriums einstimmig beigetreten. Eine Bewilligung von Mitteln bedingt die Umwandlung der Schule vorläufig nicht. Die jetzt vorhandene Primo, die künftig in Wegfall kommen müßte, würde, die Genehmigung des Planes durch die Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt, in eine Ober-Sekunda umgewandelt. Erst wenn die Schüler der Ober-Sekunda Ostern 1893 bis zur Prima vorgebildet sind, hätte zu diesem Zeitpunkte die Geldbewilligung zur Aufsetzung einer Prima und im weiteren Verlaufe Ostern 1894 zu einer Ober-Prima zu erfolgen. Ostern 1895 würde die erste Abgangsprüfung der Ober-Realschule stattfinden.

— In der gestrigen Monatsversammlung des dritten kommunalen Bezirksvereins bekundete der Vorsitzende, Hr. Fabrikant Gräb, zunächst Dank und Anerkennung für die hochherzige Zuwendung, welche die Stadtgemeinde aus dem Nachlasse des verstorbenen Rentners Schmidt erhalten hat. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Stifters von den Plätzen. Im Anschluß daran wurde ausgeführt, daß die Bestimmung, wonach die Hälfte des Vermächtnisses, 50,000 M., zum Bau eines städtischen Kunstmuseums zu verwenden ist, gewiß dem Sinne des Gebers entsprechend dahin auszulegen sei, daß der Museumsbau im Südwesten der Stadt, dem Sitze der Familie Schmidt, erfolge. Durch eine solche Anlage werde das sonst gegenüber anderen Stadttheilen vernachlässigte Glaucha eine recht wünschenswerthe und auch nothwendige Förderung seiner Interessen erfahren. Die Versammlung beschloß, den Vorstand zu beauftragen, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß der Museumsbau aus dem Schmidt'schen Vermächtnisse auf einer geeigneten Stelle im Südwesten der Stadt erfolgt. Hierauf gelangte die geplante Einrichtung einer zweiten Stadtbauraths-Stelle zur Erörterung. Man sprach sich allseitig über die Absicht aus, weil die mit dem Amte verbundenen Geschäfte sehr wohl von einer Person zu erledigen seien. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Wenn man die Leistungen des früheren Stadtbauraths Driesemann als Maß annimmt, kann ein Beamter mit den vorhandenen Kräften die Arbeit des Stadtbaurathspostens ganz gut leisten; er muß nur Privatbeschäftigung unterlassen."

Dann hörte die Versammlung einen Vortrag, betreffend die Errichtung einer Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft nach dem Muster des Leipziger Hausbesitzervereins. Es wurde ausgeführt, daß die strengen Hoftpflicht-Bestimmungen den Hausbesitzern ein großes Risiko auferlegen, die Versicherung gegen derartige Schäden bei auswärtigen Gesellschaften aber jährlich große Summen aus Halle führt, welche der Stadt erhalten bleiben könnten. Zur Erreichung eines befriedigenden Zustandes sei nur die Gründung einer Genossenschaft erforderlich, die entstandene Schäden gegenseitig trägt und zur Sicherung der Mitglieder mit beschränkter Haftpflicht eingerichtet wird. Die Einrichtung des Hausbesitzervereins in Leipzig sei für hallesche Verhältnisse ein brauchbares Muster. Die Versammlung wählte einen fünfgliedrigen Ausschuß mit dem Rechte der Zuwahl bis auf 20 Personen, und beauftragte denselben, die Angelegenheit vorzuberathen und einen Satzungsentwurf auszuarbeiten, der später einer öffentlichen Bürgerversammlung vorgelegt werden soll. Schließlich wurde der neue Kämmereihaushaltplan besprochen. Man gab der Verwunderung über die großen Summen Ausdruck, die der Bauhaushalt verschlingt, umsomehr als der Süden und Westen wiederum kaum bedacht worden sind. Es wurde beschlossen, in einer Eingabe an die städtischen Behörden zu bitten, in den Plan noch die Kosten für Pflasterung und Regulirung der Schützengasse und einiger anderer Straßentheile in Glaucha einzustellen.

— Nächsten Sonnabend erfolgt im Saale der Volksschule an der Neuen Promenade die Entlassung der Konfirmanden. Um 8 Uhr beginnt die Feier mit den aus den nördlichen Volksschulen Abgehenden, um 9 Uhr folgt die Entlassung der Konfirmanden der südlichen Volksschulen, um 10 Uhr die der Bürgerschulen.

— In dem benachbarten Hohenthurm hat sich in den letzten Tagen der erwartete Wechsel im Amte des Ortsgeistlichen vollzogen. Hr. P. Werner ist nach Bechendorf bei Halberstadt übergesiedelt. Am Sonntag fand Konfirmation statt, worauf sich Hr. P. Werner von der Gemeinde verabschiedete. Gestern hielt der neue Geistliche, Hr. P. Vogler, seinen Einzug in den Pfarrort. Derselbe wurde am Bahnhof vom Gemeinde-Kirchenrath feierlichst abgeholt, im festlich geschmückten Pfarrhause von der Schuljugend mit Gesang und vom stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Schulzen Straube, durch eine Ansprache begrüßt.

— Im Lokale des Kaufmännischen Vereins fand gestern die ordentliche Hauptversammlung der Kranken- und Begräbnißkasse des Kaufmännischen Vereins statt. Die Jahresrechnung weist in Einnahme 60 M. Eintrittsgelder und 1968,70 M. Beiträge auf. Verausgabt wurden 1164,45 M., und zwar wurden gezahlt: Arzthonorar 115,75 M., für Heilmittel 72,25 M., Krankengelder 423 M.; die Verwaltungskosten betrugen 547 M., die Rechnung schließt mit 804,45 M. Ueberschuß ab. Die Versammlung ertheilte dem Hrn. Rechnungsleger Entlastung. Es wurde beschlossen, von dem Ueberschusse 500 M. als Rücklagen zu buchen und 304,45 M. als Betriebskapital vorzutragen. Die durch Loos aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Herren Hartick, Seyfert und Haase wurden durch Zuruf wiedergewählt; als Ersatzmänner wurden neu bezw. wiedergewählt die Herren Reichard, Friedrich und Wilh. Zimmermann. Die Kasse hatte am Jahresschluß 80 Mitglieder. Mit Rücksicht auf den wichtigen Zweck, den der Verein mit der Einrichtung verfolgt, wird an alle Prinzipale das Ersuchen gerichtet, ihre Angestellten zu veranlassen, sich durch Beitritt der Wohlthaten der Kasse zu versichern.

— Im Stadtsekretariat stand heute abermals Termin an zur Vermiethung zweier in dem städtischen Grundstücke Blücherstraße 3 befindlichen Wohnungen und zwar: a. einer solchen von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Kellerraum, Torfgelaß und Werkstatt im Erdgeschoß des Hinterhauses; b. einer von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Kohlenstall und Keller im 2. Geschoß des Hinterhauses. Wie im ersten Termin war auch heute kein Liebhaber erschienen.

— In der Darre der Feldschlößchen-Brauerei, vorm. G. u. H. Schulze, kam heute vormittag Feuer aus. Der Brandt wurde aber von Brauereiarbeitern gelöscht, ehe die vorsichtshalber herbeigerufene städtische Feuerwehr zur Stelle sein konnte. Der entstandene Schaden ist unerheblich.

— In verflossener Nacht erschoß sich in den Anlagen an der Universitätsklinik mittels eines Revolverschusses in die rechte Schläfe ein etwa 35jähriger anständig gekleideter Mann. Die Persönlichkeit desselben konnte nicht sofort festgestellt werden. Es ergab sich dann, daß der Todte der Handschuhfabrikant W. war. Derselbe befand sich seit einiger Zeit in Konkurs und anscheinend stand ihm eine Anklage wegen betrügerischen Bankerotts bevor; auf Verfügung der Staatsanwaltschaft hatte dieser Tage eine polizeiliche Nachsuchung bei ihm stattgefunden. — Ferner tödtete sich ebenfalls mittels Erschießens ein Gastwirth.

— Auf der Straße von hier nach Canena kam gestern abend ein Geschirrführer aus letzterem Orte zu Schaden, indem er beim Besteigen der Schokkelle seines Wagens während der Fahrt vor ein Vorderrad fiel und von demselben fortgeschleift wurde. Er erlitt u. a. einen Beinbruch und wurde in die hiesige Klinik gebracht.

— In einer der letzten Nächte wurde das Schaufenster eines Schuhmacherladens zertrümmert und eine größere Partie Stiefel, die von der Straße aus zu erfassen waren, daraus gestohlen. Die Diebe konnten sich indeß ihres Raubes nicht lange erfreuen; ehe es ihnen gelang, einen Theil des gestohlenen Gutes zu veräußern, wurden sie von der Kriminalpolizei ermittelt. Der größere Theil der Waare hat dem Eigenthümer wieder zugestellt werden können.

— In vorletzter Nacht zwischen 11 und 12 Uhr hatte sich ein besser gekleideter, anscheinend schwer betrunkener Mann in den Anlagen der Alten Promenade auf den Rasen niedergelegt. Zwei Bummler bemerkten die „Bierleiche" und benutzten die Gelegenheit, den Mann zu bestehlen. Sie nahmen dem Betrunkenen eine in 4 Steinen gehende Cylinderuhr mit Kette, sowie ein Beutelgeldtäschchen mit etwa 15 M. Inhalt ab. Das Täschchen hat auf dem Bügel 6 Knöpfchen, die eine Art Sicherheits- oder Verschlußverschluß darstellen. Auf der inneren Kapsel der Uhr ist die Inschrift: „H. Wundrack. 1865" eingravirt. Die Kriminalpolizei hat die Leichensledderer bereits festgenommen, bisher hat aber der Bestohlene noch nicht ermittelt werden können. Derselbe kann sein Eigenthum im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 64, in Empfang nehmen.

— Aus einem verschlossenen Stalle an der Raffineriestraße wurden in letzter Nacht Hühner und Enten gestohlen.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im 1. Beiblatte dieser Ausgabe.

Provinzial-Nachrichten.

Wittenberg, 23. März. [Orig.-Mitth.] In der Nacht zum 24. Jan. wurden dem Uhrmacher Köhler hier mittels Einbruch eine erhebliche Anzahl Uhren gestohlen, mit denen die Diebe sofort das Weite gesucht hatten. Jetzt sind dieselben, drei Handwerksgesellen, Schneider Flemming aus Jacobshagen, Schlosser Nutz aus Stargard und Bäcker Panzenhagen aus Gartzig, in Wunsiedel in Bayern ergriffen und merkwürdiger Weise noch im Besitz eines Theiles der gestohlenen Uhren gefunden worden. — Zu den schon hier bestehenden Denkmalsplänen betreffend ein Kaiser Friedrich-Denkmal und ein solches für Buggenhagen, ist jetzt noch der Plan zu einem dritten Denkmal, einem solchen für den kürzlich verstorbenen Stadtrath Eunicke, den genialen Schöpfer unserer Anlagen, gekommen. Der Plan begegnet der vollen Zustimmung der Bürgerschaft, aber er kommt insofern zur Unzeit, als die Kräfte der letzteren von den älteren Plänen, sowie von dem bevorstehenden Festzug voll in Anspruch genommen werden. Außerdem ist letzteres Denkmal nicht wohl zu denken, wenn nicht zugleich auch dem Bürgermeister Dr. Schild ein solches errichtet wird. Schild und Eunicke haben zusammen an der Entwickelung unserer entfestigten Stadt gearbeitet, und mit fast beispiellosem Erfolg. Ihr Andenken muß auch zusammen den kommenden Geschlechtern erhalten bleiben.

Erfurt, 23. März. [Orig.-Mitth.] Ein hiesiger Tischlermeister, ein in durchweg geordneten Verhältnissen lebender Mann, jagte sich in einem Anfalle von Schwermuth eine Kugel in den Kopf. Noch lebend wurde der Schwerverletzte nach dem städtischen Krankenhause gebracht. — In dem Orte Friensteht brannten gestern nachmittag das Wohnhaus und ein Stall des Chausseevorarbeiters Träger nieder, auch wurden sämmtliche Mobilien der armen Leute (einer 15 Köpfe starken Familie) vernichtet, und

---

nach der Seite und giebt der Hand diejenige Stellung zur Achse des Armes, welche er nach seinem persönlichen Ermessen oder seiner persönlichen Gewohnheit für die günstigste hält. Es kommt nun darauf an, dem schleudernden Arme eine große Schwungkraft zu geben. Zu diesem Zwecke dreht sich der Spieler mit größtmöglicher Geschwindigkeit einmal oder mehrmals auf dem linken Absatze um sich selbst, den Arm gestreckt haltend. In dem Augenblicke, wo beim Drehen die Anfangsstellung des Körpers erreicht ist, wird die Hand geöffnet und die Kugel losgelassen, und diese letztere fliegt nun mit der aus der Fliehkraft des rotirenden Armes empfangenen Anfangsgeschwindigkeit dahin.

Natürlich gehört vielfache Uebung dazu, den Körper mit der erforderlichen Geschwindigkeit herumzuschwingen und die Hand im richtigen Augenblicke zu öffnen, damit der Wurf nach der gewünschten Richtung erfolgt. Aber man kann bemerken, wie die dortige Bevölkerung sich dieser Uebung mit Ernst und Eifer hingiebt. Erwachsene wie Kinder vertreiben sich in den freien Stunden des Winters die Zeit mit dem Werfen der Boselkugel — eine Beschäftigung, welche zugleich die körperliche Kraft zu entwickeln und auch eine gewisse Herrschaft über den Körper zu geben geeignet ist.

Diese Einzelübungen allein machen aber das Spiel noch nicht aus; sie sind nur Vorbereitungen auf dasselbe, und die Kinder betreiben sie in der Erwartung künftiger Lorbeeren in den großen Wettkampfspielen. Diese bilden ein Hauptereigniß. Wie schon gesagt, es kämpfen meistens zwei Gemeinden mit einander. Eine jede stellt etwa 50—100 Spieler in den Kampf, welchen von der Gegenpartei eine gleiche Zahl entsprechen muß. Jeder Spieler bekommt innerhalb seiner Partei eine Nummer; gewöhnlich wird ihm dieselbe durch das Loos zugewiesen. Die Plätze, wo das Spiel anfangen und endigen soll, also Ausgangspunkt und Ziel, sind meistens schon lange vorher festgesetzt worden; sie sind mehrere Kilometer von einander entfernt. Beim Beginn des Spieles — gewöhnlich bald nach Tagesanbruch — sind alle Theilnehmer am Ausgangspunkte versammelt. Nummer eins der einen Partei wirft zuerst die Boselkugel, natürlich so viel wie möglich nach der Richtung des Zieles. Nachdem die rollende Kugel zur Ruhe gekommen ist, läßt man sie auf ihrem Platze liegen, und danach wirft Nummer eins der andern Partei vom Ausgangspunkte aus mit einer zweiten Boselkugel. Mehr als zwei Kugeln werden beim Spiele nicht gebraucht. Ist jenes geschehen, so stellt sich der Spieler Nummer zwei der ersten Partei genau auf den Platz, wo die erste Kugel liegen blieb, und schleudert von dort aus; Nummer zwei der andern Partei thut das Gleiche mit der zweiten Kugel, und so geht das Spiel weiter. Die Mitspieler gehen oder laufen den Kugeln nach, und jede Partei pflegt sich um ihre Kugel zu sammeln. Ist infolge besserer Würfe die Kugel der einen Partei derjenigen der andern ein tüchtiges Stück voraus, so pflegen die Glücklicheren einige mal nicht zu werfen, damit die anderen ihnen wieder näher kommen können; doch werden den ersten dann die unterlassenen Würfe gutgeschrieben und sie können dieselben, sobald sie in Gefahr sind, den Vorsprung zu verlieren, sofort wieder einschieben. Es versteht sich wohl von selbst, daß in jeder Partei auf den Spieler mit der letzten Nummer wieder Nummer eins folgt und dann die Reihe von neuem durchgemacht wird. So nähert man sich immer mehr dem Ziele, freilich kommt bei ungeschickten oder aufgeregten Spielern mancher Wurf vor, welcher von dem kürzesten Wege auf das Ziel hin bedeutend abweicht, andererseits aber sucht man auch alle sich darbietenden Vortheile auszunutzen und weicht auch mit Absicht von dem kürzesten Wege ab. Da das Rollen der Kugel von der Beschaffenheit des Bodens abhängt, so trachtet man danach, günstige Faktoren wie z. B. ebenes Terrain, festgetretene Landstraßen oder auch glattgefrorene Gräben sich nutzbar zu machen. Je näher man dem Ziele kommt, um so größer wird die Spannung, um so mehr suchen die Spieler ihr Bestes zu leisten, falls beide Parteien ziemlich gleichmäßig vorwärts gekommen sind. Häufig aber hat die eine Partei schon lange vorher einen Vorsprung bekommen, den die andere ohne besondere Glücksumstände nicht mehr einholen kann, und dann kommt es auch vor, daß letztere das Spiel aufgiebt, noch ehe man bis ans Ziel gekommen ist. Nicht selten fordert dann die unterlegene Partei die Sieger zu einem neuen Wettkampfe heraus, der an einem anderen Tage ausgefochten wird.

Die großen Boselschlachten sind daneben auch richtige Volksfeste. Auf mehreren Wagen lassen die Kämpfer Lebensmittel und Getränke herbeischaffen und dem fortschreitenden Zuge so viel als möglich folgen, damit sie möglichst oft Gelegenheit zur Stärkung und Erfrischung haben. Noch mehr aber giebt man sich der Freude hin, wenn das Kampfspiel beendet ist. Daß besonders die Sieger nach dieser Richtung hin weit gehen, kann man sich denken. Zunächst hält die siegreiche Partei, mit einer Musikbande an der Spitze, einen fröhlichen Einzug in ihr Dorf oder in ihr Städtchen. Die Bevölkerung desselben thut dabei alles, was den festlichen Charakter erhöhen, die Freude steigern kann. Zu Ehren der Sieger wird eine festliche Beleuchtung der Häuser veranstaltet, bengalische Flammen werden abgebrannt, Fahnen herausgesteckt, Freudenschüsse abgegeben, und das Hochrufen und Jubeln nimmt oft einen Umfang an, welcher bei diesen im allgemeinen ernsten und schweigsamen Menschen etwas Außerordentliches an sich hat. Dann bleibt man bei Bier und Grog noch manche Stunde im Gasthause beisammen, die Ereignisse des Tages besprechend oder mit den inzwischen zum „Boselbier" gekommenen Vertreterinnen des schönen Geschlechts ein Tänzchen machend.

Mit dem Erzählten soll zunächst darauf hingewiesen werden, daß es in unserem Vaterlande noch Menschen giebt, welche sich einem Volksspiele mit voller Harmlosigkeit und ungekünstelter Freude hingeben. Das Spiel selbst, von dem wir berichtet, darf auch wegen seiner ganzen Eigenart einigen Anspruch auf Interesse erheben. Daneben aber soll denen, welchen das Spiel beim Turnen, besonders das Jugendspiel, am Herzen liegt, anheimgegeben werden, ob sich das „Boseln", wenn auch mit einigen Veränderungen, besonders mit kleinerer Bahn und beschränkterer Spielerzahl, in den Kreis der bis jetzt geübten Bewegungsspiele einfügen ließe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920324037/fragment/page=0002

die Leute hatten nichts versichert. Das Feuer ist auf folgende Weise entstanden: Zwischen dem Stalle und der Scheune des Nachbarn hatte T. Fichten-Guirlanden und Kränze gelagert, die während der vorjährigen Kaiser-Parade zur Schmückung der Straße nach Gamstädt gedient hatten. Dieselben waren feucht geworden und hatten sich infolge der Sonnengluth (21°) selbst entzündet. Es ist am Platz, wenn die öffentliche Mildthätigkeit sich den Obdachlosen zuwendet. Seit 1793 hat es in Frienstedt nicht gebrannt.

Naumburg, 23. März. [Orig.-Mitth.] Gestern mittag wurde der vor dem elterlichen Hause spielende dreijährige Knabe des Möbelhändlers Meckert von einem Wagen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

— Der Oberpfarrer Lic. theol. Roennecke in Gommern ist zum Superintendenten der Diöcese Gommern ernannt.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe die Kadetten-Vertheilung für 1892. Es werden zugetheilt als Sek.-Lieutenants: P.-U. Becker I. dem Magdeburg. Füs.-Reg. Nr 36; P.-U. Lambert I. dem 4. Magdeburg. Inf.-Reg. Nr. 67; P.-U. v. Ziegler und Klipphausen dem 5. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); P.-U. Meinecke dem Fuß-Art.-Reg General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3; P.-U. Reichardt dem Fuß-Art.-Reg. Encke (Magdeburg.) Nr. 4; als charakt. Port.-Fähnrichs: Kad. v. Wedell I. dem Inf.-Reg. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20; Gefr. v. Dewall dem Inf.-Reg. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27; Kad. Förster dem 2. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 32; Gefr. Rasch dem 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 67; Kad. v. Schlegell I. dem 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71; Kad. Kratz dem 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72; Kad. v. Wintzingerode I. dem 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); Kad. Günther dem Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4; Kad. v. Bültzingslöwen dem Kür.-Reg. v. Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7; Gefr. v. Dresky dem Magdeb. Feld-Art.-Reg. Nr. 4; Kad. Richter I. dem Thüring. Feld-Art.-Reg. Nr. 19.

Plauen i. V., 24. März. [Orig.-Mitth.] Infolge eines Gasröhrenbruches ist im Hause Johannstraße 26 in vorletzter Nacht der Handlungsgehilfe Paßmann aus Hartmannsgrün erstickt. Derselbe schlief in einem Raume des Erdgeschosses. Das Gas ist auch in die Häuser 21 und 23 eingedrungen, sodaß von der Familie Sayffert die Mutter und ein 17jähriger Sohn in Bewußtlosigkeit verfielen, sowie eine Frau und ein 6jähriges Kind erkrankten. Diese Personen sind indeß als gerettet zu erachten.

— Auf der Weimar-Rastenberger Eisenbahn entgleiste am Sonntag kurz vor der Einfahrt in Bahnhof Markvippach ein von Großrudestedt kommender Zug. Die Lokomotive stürzte über die dicht vor dem Bahnhof befindliche Bahnbrücke in den Bach. Den Fahrgästen wie auch dem Heizer geschah kein Schaden; der Lokomotivführer erlitt eine empfindliche Quetschung an der Brust.

— Der Landwirthschaftliche Hauptverein für das Herzogthum Gotha beantragt beim Staatsministerium, ein Gesetz zu erlassen, das die Anpflanzung des Berberitzenstrauches in der Nähe des Ackerlandes verbietet, da dieser Strauch als Träger des Rostpilzes die Keime desselben auf Weizen- und Gerstenfelder übertrage, die dann auch von dem schädlichen Rost oder Brand befallen werden, wodurch der Landwirthschaft großer Schaden erwächst.

Vermischtes.

Jagdschloß Hubertusstock, der jetzt vielgenannte Aufenthaltsort des Kaisers, ist von König Friedrich Wilhelm IV. in den vierziger Jahren erbaut und liegt etwa zwei Meilen nordwestlich von Eberswalde in der Nähe des langgestreckten Werbellinsees in der Schorfhaide, die wiederum ein Theil der königl. grimnitzer Forst ist. Die schönen Waldungen, in deren Revier der Kaiser Genesung sucht, sind, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, die alten Jagdgründe der brandenburgisch-anhaltinischen Fürsten, welche im Gegensatze zu den Hohenzollern ihre Ruhesitze im Norden von Berlin herrichteten und die schönen Landschaften, welche um Potsdam herumliegen, unbeachtet ließen. Bekanntlich hat sich erst Joachim II. vor 350 Jahren im Grunewald angesiedelt, und der Große Kurfürst ist der erste brandenburgische Fürst gewesen, welcher seinen Aufenthalt in Potsdam nahm. Die Anhaltiner aber bauten sich an den Ufern des Grimnitz- und Werbellinsees in der großen „Merica Werbelyn" ihre Schlösser Werbellin, Breden und Grimnitz „mit dat witte Hüsekin", von denen Schloß Grimnitz in der Geschichte der brandenburgisch-preußischen Monarchie dadurch eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, daß auf ihm am 25. August 1529 der Erbvergleich zwischen Brandenburg und Pommern abgeschlossen wurde. Alle Schlösser und Dörfer des großen Werbellinwaldes sind in den Kriegsunruhen der Waldemar- und Quitzowzeit und später bei den Einfällen der Polen und Litthauer zerstört worden. Was jetzt dort besteht, ist erst in verhältnißmäßig neuerer Zeit entstanden. So begründete Kurfürst Joachim Friedrich 1604 Joachimsthal am Grimnitzsee an der Stelle, wo früher eine alte Glashütte gestanden, und baute sich an Stelle des damals schon verfallenen Schlosses Grimnitz „ein neues Haus", begründete auch hier die Fürstenschule, die nun als Joachimsthal'sches Gymnasium auf wilmersdorfer Feldmark blüht und gedeiht. Und so entstand später das Forsthaus Altenhof an der Stelle, wo einst Schloß Breden lag, ungefähr in der Mitte zwischen den alten brandenburgischen Festungen Bysdal, dem heutigen Biesenthal, und Bozelenburg, dem jetzigen Boitzenburg. Als das Forsthaus gebaut wurde, fand man im Grunde tiefgemauerte Fundamente und Keller, und in diesem außer alten Kupfergeräthschaften auch ein Faß mit altem Wein, dessen Dauben bei der Berührung in Staub zerfielen, während der Wein, wie zu Gallert verdickt, nicht ausfloß. Aus dem Jagdschlosse Grimnitz ist ein Domänenamt dieses Namens entstanden mit dem Kolonistendorf Neu-Grimnitz. Schloß Hubertusstock wurde, wie schon erwähnt, von König Friedrich Wilhelm IV. gebaut, und auf der Stelle, wo Schloß Werbellin lag, am Südende des Werbellinsees, errichtete später Prinz Karl von Preußen einen aus Feldsteinen aufgeführten Aussichtsthurm, der am 2. Oktober 1872 feierlich eingeweiht wurde.

Das Testament Gottfried Kellers. Das Obergericht in Zürich behandelte am 22. d. in sechsstündiger Verhandlung letztinstanzlich die Anfechtungsklage des Nationalrathes Dr. Scheuchzer gegen Gottfried Keller's Testament. Am 19. Jan. v. J. hatte das Obergericht den Prozeß an die erste Instanz zurückgewiesen zur Abnahme der vom Kläger angebotenen Beweise für die geistige Unzurechnungsfähigkeit Keller's zur Zeit der Testaments-Errichtung. Das Obergericht sprach sich jetzt dahin aus, daß die Zeugenvernehmungen die Richtigkeit dieses klägerischen Beweissatzes nicht erbracht hätten. Auch die formellen Einwände des Klägers seien nicht zu hören. Einstimmig wurde die Anfechtungsklage vom Obergerichte abgewiesen und Kläger zur Tragung der Kosten verurtheilt. Damit dürfte dieser wenig rühmliche Prozeß nach 1½jähriger Dauer beendet sein.

Ein Schreibfehler, den ein Kanzlist im moabiter Kriminalgericht begangen, hat dort eine ganz verzwickte Situation hervorgerufen. In das moabiter Zellengefängniß wurde unlängst ein Gefangener eingeliefert, welcher zwei Jahre zu verbüßen hatte. Der Mann behauptete, er sei nur zu „Gefängniß" und nicht zu „Zuchthaus" verurtheilt. Die begleitenden Papiere wiesen das Gegentheil nach, und so blieben alle Remonstrationen unbeachtet. Nach der Zuchthausordnung wurde ihm das Haar kurz geschnitten, der Bart wegrasirt, aber der Mann blieb dabei, daß er nicht ins Zuchthaus, sondern in das Gefängniß gehöre. So ging das 14 Tage lang. Endlich stellte es sich heraus, daß der Gefangene recht hatte. Beim Abschreiben war aus „Gefängniß" versehentlich „Zuchthaus" gemacht worden und beim Unterschreiben war das übersehen worden. Ein Nachspiel ist unausbleiblich.

Einen schlimmen Ausgang nahm kürzlich eine Gerichtsverhandlung in Nagpur (Britisch Indien). Vor den Gerichtshof dem der Distrikts-Kommissar Benning präsidirte, wurde ein des Mordes angeklagter Gefangener geführt. Auf einem kleinen Tische lag das Beil, dessen sich der Mörder bei seinem Verbrechen bedient hatte. Das Verhör hatte kaum begonnen, als der Gefangene, gewandt und geschmeidig wie ein Dschungeln-Tiger, über das Geländer sprang, das ihn von dem Gerichtshofe trennte, sich des Beiles bemächtigte und, ehe ihn Jemand daran hindern konnte, mit einem einzigen Hiebe den Kommissar zu Boden schlug. Der Hindu erhob den Arm, um noch einmal zuzuschlagen, aber Oberst Thomas stürzte sich auf ihn und riß ihm nach einem erbitterten Ringkampfe das Beil aus den Händen. Die Sitzung mußte natürlich aufgehoben werden, der Hindu wurde geknebelt und gefesselt in seine Zelle zurückgeführt.

Freilassung und Wiederverhaftung. Entgegen einer Nachricht verschiedener berliner Blätter, daß der auf Veranlassung der in Konkurs gerathenen Firma L. M. Schleicher in Amsterdam verhaftete Kassirer kraft des holländischen Auslieferungsgesetzes, welches nur überführte Betrüger ihrem Vaterlande zurückgiebt, nach 24stündiger Haft wieder entlassen worden sei, wird der N. A. Ztg. mitgetheilt, daß der Kassirer am Dienstag abend in Moabit eingeliefert worden sei.

Glaube und Kredit. Die ultramontane „Märkische Volkszeitung" enthält folgendes Inserat: „Welcher edle Katholik vertraut hochangesehenem, jungen Referendar, Aspiranten der höchsten Staatscarrière, dessen größter Wunsch es ist, zur katholischen Kirche überzutreten, auf sechs Monate Vierzehntausend Mark an, deren er bedarf, um sich von Gegnern seines Wunsches unabhängig zu machen! Er bietet vollste Sicherheit für genaueste Rückgabe, würden da nicht edle reiche Katholiken helfen und ihrer Kirche ein treues Glied gewinnen?" — NB. für Geld!!

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Nach der Frankf. Ztg. weist der Absatz der Fabrikate des Vereins deutscher Oelfabriken für die ersten acht Monate des Jahres 1891/92 eine Zunahme von einer Million M. gegen den gleichen Abschnitt des Vorjahres auf; auch das Erträgniss sei verhältnissmässig befriedigend. Die jetzt zur Auflösung gekommene Preiskonvention der Speiseölfabriken dürfte aber zunächst eine verschärfte Konkurrenz hervorrufen.

London, 23. März. Die Gläubiger der Firma S. B. Hale & Co. in Buenos-Aires hielten heute eine Versammlung und kamen einstimmig mit Ausnahme der International-Bank dahin überein, die Firma unter dem Namen American Commercial Company zu rekonstituiren und 15 Debentures in Zahlung für ihre Forderungen anzunehmen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 23. März.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.		Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.	
Memel . . .	754.6	1.6	NW	3	Memel . . .	755.3	2.4	NW	4
Kiel	66 7	2.7	NW	3	Hamburg .	766.8	6.9	NW	5
Hamburg .	767.8	4.0	NW	4	Wien . . .	63.7	14.6	NW	2
Borkum . .	70.4	3.8	NW	3	Valencia . .	76.2	10.6	NO	4
Münster . .	770.9	1.1	NW	3	Petersburg.	748.5	—0.2	NW	1
Kassel . . .	70.1	0.8	NNW	2	Haparanda .	—	—	—	
Berlin . . .	66.6	1.4	NW	4	Stockholm	—	—	—	
Breslau . .	63.8	3.8	W	3					
Karlsruhe .	68.8	4.4	NO	1					
Friedrichsh.	68.5	2.2	ONO	1					
München . .	68.1	4.2	W	1					

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 22. März.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Thomas Grzywacz und Mathilde König (Graseweg 13). Der Locomotivheizer Friedrich Wellmann und Marie Dänziger (Parkstr. 17 u. ebenda 9). Der Schmied Otto Renne und Marie Bettermann (Kl. Rittergasse 1 und Saalberg 10). Der Kupferschmied Hermann Mittelmeyer und Friederike Thierbach (Halle a/S. und Heringen). Der Xylograph Paul Schumann und Elisabeth Gehler (Halle a/S. und Adersleben). Der Kaufmann Ernst Moritz und Margarethe Heinsius (Halle a/S. und Halberstadt).

Eheschließungen: Der Brauer Peter Laubinger und Bertha Teichmann (Böllbergerweg 37 und ebenda 32). Der Fischer Max Knöchel und Lina Schmidt (Saalberg 12 und Diemitz).

In den Meldungen vom 19. d. ist unter Eheschließungen zu lesen: der Wagenmeister Karl Hahnemann (statt Wegemeister).

Geboren: Dem Handarbeiter Albert Hundt eine T., Marie Martha (Langestr. 9). Dem Kaufmann Hermann Koch eine T., Emma Marie Margarethe (Geiststr. 56). Dem Kesselschmied Karl Rudolph eine T., Martha Helene Anna (Hirtengasse 3). Dem Oekonom Oskar Köke ein S., Wilhelm Oskar (Diemitz) Dem Tischler Otto Fuchs ein S., Otto Max (Tholuckstr. 24). Dem Kaufmann Eduard Steinmetz eine T., Hanna Marie Else (Landwehrstr. 17). Dem Kaufmann Friedrich Wetzel eine T., Margaretha Gertrud Olga (Spitze 25). Dem Lehrer Adolf Kirst ein S., Karl Gustav Hans (Schwetschkestr. 12). Dem Handarbeiter Wilhelm Naumann ein S., Otto Willy (Schlosserstr. 11). Dem Bildhauer und Steinmetzmeister Friedrich Söllinger ein S., Eduard Richard Fritz (Zwingerstr. 7). Dem Kaufmann Albert Hammer eine T., Ida Johanna Lucie (Geiststr. 55). Dem Handarbeiter Wilhelm Schlegel eine T., Minna Anna Louise (Unterplan 7). Eine unehel. Tochter.

Gestorben: Des Schlosser Max Bönsch T. Marie, 5 M. (Liebenauerstr. 8). Des Hilfsheizer Hermann Hanson T. Gertrud, 6 M. (Lessingstr. 8). Des Werkmeister Julius Büschel T. Anna, 4 J. (Liebenauerstr. 27). Der Tischler Gottlob Schneider, 46 J. (Diakonissenhaus). Die Wittwe Charlotte Müller, geb. Anderson, 70 J. (Diakonissenhaus). Der Fleischermstr. Karl Christ. Gustav Götze, 59 J. (Herrenstr. 25). Des Vorarbeiter Wilhelm Faust S. Paul, 9 M. (Diemitz). Die Wittwe Albertine Abelmann, geb. Hagedorn, 66 J. (Meckelstr. 8). Der Bergmann Gustav Ernst, 44 J. (Klinik). Die Wittwe Johanne Marie Rosine Dietz, geb. Schaller, 79 J. (Martinsgasse 22). Die Wittwe Wilhelmine Henze, geb. Schulze, 76 J. (Henriettenstr. 13).

Standesamt Giebichenstein,

Meldungen vom 19. bis 22. März 1892.

Aufgeboten: Der Dachdecker Chr. G. Mohs und A. L. Neubert (Brehna und Hohenthurm). Der Eisendreher M. K. G. Strähle und H. B. P. Schmidt (Halle a/S. und Giebichenstein). Der Glaser T. L. H. Kuhne und die Wittwe A. W. Kuhne geb. Zießler (Helbra und Rainstr. 4). Der Steinsetzer M. R. Kötter und A. König (Steinstr. 7 und Halle a/S.). Der Gärtner L. F. W. Schmidt und P. E. E. Bretzel (Burgstr. 52 und Eismannsdorf).

Geboren: Dem Maurer F. F. Kupfernagel eine T. (Wittekindstraße 32). Dem Knochenbrenner K. W. Gansauge ein S. (Kl. Breitenstr. 3). Dem Maurer F. K. L. Guericke eine T. (Triftstr. 6). Dem Handarbeiter F. E. G. Siegmann eine T. (Wittekindstr. 25). Dem Maurer W. Schubach eine T. (Triftstraße 1 b). Ein unehelicher Sohn (Gr. Brunnenstr. 15).

Gestorben: Die unverehel. Dienstmagd A. L. Böttcher, 16 J. (Halle a/S.). Die Wittwe F. A. Herzau geb. Reichenbach, 54 J. 4 M. 16 Tg. (Advokatenstr. 6). Ein unehel. S., 9 M. 3 Tg. (Hohestr. 13).

Letzte Telegramme

Berlin, 24. März. [Orig.-Telegr.] Wie jetzt allseitig bestätigt wird, ist die Krisis gelöst: Graf Botho von Eulenburg wird Ministerpräsident; Bosse ist zum Kultusminister ernannt. Heute abend erfolgt die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger". (Vgl. Politische Uebersicht.)

Berlin, 24. März. [Orig.-Telegr.] Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte einstimmig die für die Weltausstellung in Chicago in einem Nachtragsetat geforderten 2 Millionen M.

Berlin, 24. März. [Orig.-Telegr.] Dem Landtage ging das Gesetz über die Aufhebung der Steuerfreiheit der ehemals Reichsunmittelbaren zu. Danach soll die Steuer vom 1. April 1892 ab erhoben werden. Als Entschädigung wird der 13⅓fache Betrag der zu zahlenden Einkommensteuer gewährt.

Berlin, 24. März. [Orig.-Tel.] Das Abgeordnetenhaus nahm nach unerheblicher Debatte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die Ruhegehälter der emeritirten evangelischen Geistlichen, der Wittwen und Waisen an; ferner nahm das Haus endgiltig den Gesetzentwurf an, betr. die Sterbegnadenzeit bei Pfarrstellen, sowie über die kirchliche Aufsicht der Vermögensverwaltung der Kirchen-Gemeinden innerhalb der evangelischen Landeskirche der Monarchie in den älteren Provinzen. Ein Entwurf, betr. die Deklaration der Vorschriften im § 72 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und § 51 Absatz 1 des Gewerbesteuergesetzes vom gleichen Tage wurden einer vierzehngliedrigen Kommission überwiesen. Ueber die Kassenrechnung der Oberrechnungskammer für 1890/91 wurde Entlastung ertheilt.

München, 24. März. [Orig.-Telegr.] Der Petitionsausschuß der Kammer der Abgeordneten lehnte gegen die Stimme des Abg. Kuby eine Petition von 23 Städten derzeit ab, ein achtes Volksschuljahr obligatorisch einzuführen unter Wegfall der Sonntagsschule und der Christenlehre. Der Kultusminister hob hervor, ein dreizehnjähriges Kind werde in der Landwirthschaft schon recht brauchbar; Baiern treibe aber vorwiegend Landwirthschaft. Stadtkinder könnten fakultativ im siebenten Jahre repetiren. Den Städten das Privilegium eines obligatorischen achten Schuljahres einzuräumen, bleibe unangängig. Die Volksschule dürfe den Gemeinden allein nicht in die Hände gelegt werden. Christenlehre ohne Sonntagsschule sei undenkbar.

Stockholm, 24. März. Die Regierung hat beschlossen, die vom Reichstage votirte Getreidezoll-Reduktion am 26 d. M. in Kraft treten zu lassen.

Zürich, 24. März. [Orig.-Telegr.] Der hiesige Finanzmann Fierzy-Landis ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Paris, 24. März. [Orig.-Telegr.] Das „Journal des Debats" meldet: Die Polizei entdeckte eine Gruppe von Anarchisten, welche beschlossen, zur Ausführung ihrer Pläne sich des Giftes zu bedienen. Drei Personen wurden verhaftet. Die von denselben hergestellten Produkte wurden zur Untersuchung in ein Laboratorium gesandt.

Bukarest, 24. März. Der Senat hat mit 72 gegen 2 Stimmen den Adreßentwurf angenommen, nachdem der Ministerpräsident und der Justizminister die Anklage wegen Einmischung in die Wahl widerlegt hatten.

Berliner Börse vom 24. März.

[Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Von der Fondsbörse. Obwohl die Börse in sehr fester Haltung eröffnete und leitende Banken wesentlich höher einsetzten, auch der Lokalmarkt eine freundlichere Haltung gegen gestern zeigte, waren dennoch die Geschäftsumsätze keine belangreichen und erstreckten sich hauptsächlich auf jene Gebiete, in welchen Deckungen vorgenommen wurden, was aus der Aufwärtsbewegung von Elbethalbahn, Gotthardbahn, Mittelmeerbahn, Warschau-Wiener, Bochumer, Gelsenkirchener (letztere auf die Nachricht eines günstigen Geschäftsabschlusses) hervorgeht. Schwächer waren Lübeck-Büchener, Mainzer, Dortmunder Union, Konsolidation und Dannenbaum. Sehr gut veranlagt war der Fondsmarkt, in welchem Italiener auf Paris in grossen Posten aus dem Markte genommen. Auch russische Konsols sehr fest, Noten stetig. Inheimischen Anlagen die 3prozentigen Renten lebhaft bei steigenden Kursen. Kassamarkt äusserst still. Ultimogeld 1¾.

Von der Getreidebörse. Das rauhe Wetter hat die Wirkung flauer auswärtiger Berichte unzweifelhaft abgeschwächt, aber die lokalen Engagementsverhältnisse und die Befürchtung, dass Roggen wegen strenger Qualitätsvorschriften vergewaltigt werden könnte, haben hauptsächlich die Haussebewegung hier weiter befördert; freilich sind nur Importationen in Weizen und Roggen dadurch in grossem Massstabe veranlasst worden. Rüböl schloss sich der Bewegung ziemlich kräftig an; auch Spiritus hat sich abermals etwas besser verwerthen lassen.

Weizen: April-Mai 194,00, Mai-Juni 195,75, Juni-Juli 197,00, höher.
Roggen: April-Mai 212,00, Mai-Juni 213,50, Juni-Juli 213,50, höher.
Hafer: April-Mai 152,25, Mai-Juni 153,25, Juni-Juli 154,50, fest.
Rüböl: April-Mai 53,80, Sept.-Okt. 54,00, höher.
Spiritus: (70er Waare) loco 43,50, April-Mai 43,50, Aug.-Sept. 44,90, besser.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde: Freitag, den 25. d., abends 6½ Uhr und Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Predigt. Wochentags abends 6½ Uhr, morgens 6¾ Uhr.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Dessins.) vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Durch Verschleimung hervorgerufene **Athemnoth** wird durch Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen wirksamst gehoben. Die Schleimlösung tritt kurz nach dem Gebrauche ein, der Auswurf erfolgt reichlich und ohne Beschwerden. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. zu haben.

Zur **Einsegnung!** Grosser Eingang von Neuheiten in den Abtheilungen für **Kleiderstoffe und Mädchen-Confection.** = Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen. = **J. Lewin,** Halle, Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920324037/fragment/page=0003
DFG

Haupt-Specialität **Gardinen** Haupt-Specialität

Portièren, Tischdecken, Teppiche, Möbelstoffe

empfiehlt in großer Muster-Auswahl

Halle a. S. **H. C. Weddy-Pönicke,** Leipzigerstraße 7.

Schluß des Ausverkaufs am 30. März.

Sämmtliche Waaren werden zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben, und sollte ein Jeder die günstige Gelegenheit wahrnehmen.

Es kommen zum Verkauf: Schwarze Cachemires, schwarz gemusterte Stoffe, farbige Kleiderstoffe, Inletts nur federdicht, Bettfedern staubfrei, Handtücher, Tischtücher, Gardinen, Hemdentuche, Barchente, Teppiche, Tricottaillen 2c.

Mechanische Weberei J. Bräude, Gr. Ulrichstraße 8.

Gründliche Ausbildung

in einf. u. dopp. kaufm. Buchführung „ „ „ landw. „ Correspondenz, kaufm. Rechnen, Contorarbeiten 2c. Zeit beliebig. Curse f. Damen. Curse f. Unbemittelte. Näheres 4 Uhr.

Carl Gieseguth, Albrechtstr. 29, II.

Privatunterricht

in einf. und dopp. Buchführung, kaufm. Rechnen 2c. ertheilt gründlich ein perfekter Buchhalter.

Meldungen unter **N. 1594** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, welcher zum Okt. technische Schule besuchen soll, **wünscht wöchentlich 2 Stunden Unterricht in der Mathematik,** hauptsächlich **Trigonometrie** und **Stereometrie.** Student bevorzugt. Offerten bitte unter **W. 1699** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Klagen, Anträge,

Gnadengesuche, Testamente, Kaufverträge werden sachgemäß angefertigt.

Kurtz, Concipient, **Bölbergasse 2a.**

Rechtshilfe

nebst schriftl. Arbeiten dazu, bei

A. Bleeser, Leipzigerstr. 62, Hof 1 Tr.

Rechtssachen,

als Klagen, deren Entgegnungen 2c., Aufnahme von Kauf-Verträgen und Testamenten fertigt, sowie Rath ertheilt.

G. Müller,

früherer Rechtsanw.-Bureauvorsteher, Gr. Wallstr. 24a, p. (Nähe d. Fleischerg.).

Kostüme

fertige nur noch **gegen Baarzahlung,** habe aber dafür den Preis für Façon von 20 ℳ auf 10—12 ℳ herabgesetzt.

Frau L. Winkler,

Albrechtstraße Nr. 28, I.

Anfertigung feiner Herrengarderobe, sowie Aendern, Reinigen und **Reparaturen** werden sauber ausgeführt **Bahnhofstraße 6, part.**

A. Berger, Schneidermstr.

Zur weiteren Ausnutzung meiner **Dampfkraft** übernehme ich das

Feinmahlen und Schroten

sämmtlicher Futterartikel, insbesondere Oelkuchen und mahlfähiger Produkte jeder Art zu billigen Bedingungen. **Stärkefabrik Halle a/S., Herrenstraße 27.**

Unterricht

in Weißnähen, Hand- und Maschinennähen, sowie Plattstich u. allen anderen Handarbeiten ertheilt

B. Marth, Fritz-Reuterstraße 9.

Möbel-Fabrik u. Magazin

R. Harmann,

Geißstraße 68, Eing. Harzgasse,

vis-à-vis Fleischergasse,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in nur gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln bei billigster Preisstellung und soliden Zahlungsbedingungen. Transport frei. Ganze Ausstattungen von 130 Mark an.

Dekorationen aller Art werden geschmackvoll arrangirt.

Gebr. Pianino

zu verkaufen **Wilhelmstr. 5, I.**

Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 103|104. — Fernsprecher 379.

Meubles-, Gardinen- und Portièren-Stoffe

in grossartigen Sortimenten aller Fabrikate.

Ecru-Gardinen u. Stores.

TEPPICHE

in Velours, Tapestry, Germany u. Brüssel,

nur bewährte beste Fabrikate.

Specialität:

Geknüpfte Smyrna-Teppiche

stets in allen Grössen und reichster Muster-Auswahl vorräthig.

Anfertigung nach Maass und architektonischen Skizzen.

Reise-Decken, Schlaf-Decken, Tisch-Decken.

Linoleum, Delmenhorster und Cöpenicker Fabrikate.

Proben- und Auswahlsendungen stehen franco zu Diensten.

Freiburger Münsterbaulotterie

Ziehung den 6. April. Hauptgew. 50,000 Mk. baar.
1 Loos 3 Mark. Halbe 1 Mark 75 Pfg. Viertel 1 Mark.

Marienburger Geldlotterie

Ziehung den 28. April. Hauptgewinn 90,000 Mk. baar.
1 Loos 3 Mk. Halbe 1 Mk. 75 Pfg. Viertel 1 Mk.

Hierzu 5 Gesellschaftsspiele von je 50 Loosen.

1 Antheilschein an 50 Loosen 5 Mark.
5 Scheine gemischt 24 Mark.

Frankfurter Pferdeloose 3 Mark.

Ziehung den 6. April.

Königsberger, Stettiner u. Magdeburger Pferdeloose je 1 Mark.

Ziehung den 12., 17. und 20. Mai.
Porto und Ziehungsliste 25 Pfg.

Richard Schroedel,

Halle a. d. S., Nr. 48 Große Ulrichstraße Nr. 48.

Abreiß-Kalender,

um damit zu räumen, alle Sorten, per Stück **15** Pfg.

39. Albin Hentze 39.

Schmeerstraße

Zur Confirmation!

Aecht goldene Armbänder

8- u. 14karätig, in größter Auswahl.

Aecht goldene Broschen

viele Neuheiten, geschmackv. Muster,

Aecht goldene Ohrringe

die neuesten Muster, in groß. Ausw.,

Aecht goldene Halsketten

in geschmackvollen Mustern,

Aecht goldene Medaillons

an Hals- u. Uhrketten.

F. R. Tittel,

Gold- und Silberwaaren, Bijouteriewaarenfabrik.

Grösstes Special-Geschäft der Provinz.

Liebenauerstraße 25.

Nähmaschinen-Reparaturen

werden gut u. gewissenhaft ausgeführt.

M. Resch,

Nähm.-Fabr., Leipz.-Str. 2, I.

Singermaschine v. 55 ℳ an.

Ersatztheile billigst.

Schiffchen zur Singer-Maschine 1 Mk.

Confirmations-Karten

in nur **neuen** Mustern billigst bei

Friedrich Müller

Nr. 31 Leipzigerstraße Nr. 31.

Provinzial-Gesangbücher, Hallesche Gesangbücher, Struensee-Gesangbücher

empfiehlt billigst

Friedrich Müller

Leipzigerstraße 31.

Große Auswahl

gebrauchter Möbel,

Laden-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen bei

Friedrich Peileke,

Geißstraße 29.

Berliner Kochheerd,

2 Stück fast neu, **sofort zu verkaufen.** Zu erfr. **Restaurant Reilstr. 126.**

Bierdruckapparat

mit 3 Leitungen kauft per Kasse

Fr. Scherl, Restaurat., Reilstr. 126.

Wegzugshalber

billig zu verkaufen 1 fl. Sopha, Plüschsessel, 6 mah. Rohrlehnstühle, Regulator, Betst. m. Matr., Küchenmöbel, Waschtisch, Spiegel u. v. a. **Gr. Berlin 18, I.**

Einen doppelsitzigen Schreibtisch (eichen) verkauft billig **Geißstr. 2.**

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920324037/fragment/page=0004